

Schmieden, schleifen, ätzen – bis die Klinge scharf ist

Am Rammelsberg kann sich jeder ein edles Damast-Messer selbst bauen – GZ-Redakteur Hendrik Roß hat einen Selbstversuch gewagt

Von Hendrik Roß

Bam Bam Bam. Das ist der Sound der alten Schmiede im Rammelsberg-Museum. Dort wird auch heute noch malocht: Aus groben Stahlklötzen entstehen edle Damast-Messer. Das Besondere: Jeder kann bei einem Schmiedekurs dabei sein, die Hitze des Eisen-Feuers spüren, das den Stahl auf Temperatur bringt, und den Schmiedehammer schwingen. Und mögen die Hände auch noch so ungeschickt sein, am Ende bringt jeder eine feine Klinge nach Hause – sogar ich.

Dieses Versprechen geben Ralf Siegemund, Technischer Leiter am Rammelsberg, und Schmiedemeister Rüdiger Willecke der Gruppe, die heute in der dunklen, nach Rauch und Feuer riechenden Schmiede zusammenkommt. In der Esse glüht schon die Kohle. Siegemund und Willecke sind geprüfte Restauratoren im Metallbauerhandwerk und erklären uns Kursteilnehmern erst einmal, was nun passiert. Ich nenne sie ab jetzt Ralf und Rüdiger – am Berg duzt man sich halt.

Rüdiger fängt mit der trockenen Theorie an. Metallurgie, 1.2842er Werkzeugstahl, Eisen-Kohlenstoff-Diagramme, Legierungen. Hallo? Ich dachte, ich muss hier mit einem Hammer auf heißen Stahl kloppen. Spoiler: Kommt noch. Fassen wir erst einmal zusammen: Das Ziel dieses zweitägigen Workshops lautet, ein typisches Harzer Tscherpemesser aus Damast- oder Damasenerstahl in den Händen zu halten. Das Besondere an diesem Material (der Name ist abgeleitet von der syrischen Hauptstadt Damaskus) ist, dass zwei Stahlsorten miteinander verschweißt werden, sodass ein hartes und trotzdem elastisches Produkt entsteht.

Jetzt kommt der Teil mit dem Hammer: Zunächst werden die verschiedenen Stahlstücke aneinander fixiert und kommen ins Feuer. 1000 Grad sind das, der Fachmann erkennt das an der gelb-rot bis dunkelgelben Farbe. Dann geht's los: Rüdiger schmeißt den Lufthammer an. 150 Kilogramm Metall knallen immer wieder nach unten: Bam Bam Bam. Der glühende Stahl wird erst zu einem Klumpen, dann wieder schmal gekloppt. Der mächtige Lufthammer ist geschätzt fast 100 Jahre alt und arbeitet mit Elektroantrieb, der Profischmied steuert ihn mit dem Fuß.

Dann sind die Hobbyschmiede dran. Ich schnappe mir einen Hammer. Jeder von uns erhält seinen eigenen Rohling, der Stahlriegel muss noch einmal gespaltet werden. Auch die Gruppe teilt sich: in Zweier-Teams. Einer hält, einer schlägt mit dem großen Schmiedehammer zu. Dann noch etwas Feinarbeit mit einem kleineren Hammer und zack – ab zurück ins Feuer mit dem Stahl und von vorn. Das ist richtige Arbeit: Am Ende sollen nicht weniger als 112 Schichten Stahl übereinander liegen. 112! Und das bei einer Dicke des Stahls von am Ende sechs Millimeter. Während die beiden Kursleiter mit geübten Blicken die Stahlbrocken im Feuer drehen – das



Schmiedemeister Rüdiger Willecke lässt den Lufthammer auf dem 1000 Grad heißen Stahl tanzen. GZ-Redakteur Hendrik Roß hält respektvoll Abstand.

Fotos: Epping



Mit ruhiger Hand und geübtem Auge gibt Ralf Siegemund den Klängen den Feinschliff.

Ganze hat schon etwas von Grillabend – lassen wir die Hämmer kreisen. Bam Bam Bam.

Ich muss feststellen, dass 1000 Grad ziemlich heiß sind. Einmal fasse ich die Eisenstange, an der mein Messerrohling festgeschweißt ist, zu weit oben an. Die Brandblase ist stattlich, aber das passiert halt, wenn man mit dem Feuer spielen will.

Mancher Hammerschlag geht ins Leere, die Kraft lässt irgendwann nach. Trotzdem haben wir am Ende des Tages alle einen Stiel mit 20 Zentimetern Damaststahl am Ende – 112 Schichten, aber wie ein Messer sieht das noch nicht aus.

Der Schliff steht am zweiten Tag an. Jeder Kursteilnehmer erhält einen Arbeitsplatz, eine Flex und los geht es. Zunächst müssen wir die Messerform auf den geschmiedeten Stahl zeichnen, dann mit der Trennschleife ausschneiden, dann abschleifen. Ein erstes Erfolgserlebnis macht sich in mir breit, denn aus meinem schwarzen Klotz wird schnell ein glänzen-

des Auge, das rechte bleibt geschlossen. Er dreht den Stahl, dann zieht er die Augenbrauen hoch, pustet einmal durch, verzieht den Mund und schaut mich an – mit beiden Augen. Der Schmied in ihm sucht nach den richtigen Worten: „Na dann wollen wir das mal retten“, sagt er schließlich und schlenkert zur Schleifmaschine. Gute Idee finde ich und lasse den Profi mal machen.

Manche Kursteilnehmer schleifen hingegen drei Stunden an ihrem Messer. Finde ich bewundernswert diese Ausdauer, auch wenn ich mir die Zeit natürlich vertreiben muss. Aber da gibt es genügend Fragen, die zu stellen sind. Ralf und Rüdiger bieten die Schmiedekurse am Rammelsberg seit 2016 an. Die Kursgebühr hätten sie auf aktuell 440 Euro pro Person erhöhen müssen. Erstens sei der Stahlpreis durch die Decke gegangen, zweitens stecken in einem echten Damastmesser eben locker zehn bis zwölf Stunden harte Arbeit. Wer sich solch eine edle Klinge kauft, lande man schnell bei der doppelten Summe, sagt Rüdiger. Aber vorsicht: Es gebe auch günstigere Klänge, denen die prägnante Maserung nur eingelagert wurde. Außen Damast, innen Billigstahl. Erkennbar ist das Original übrigens am Messerrücken, wo die verschiedenen Schichten erkennbar sein müssen.

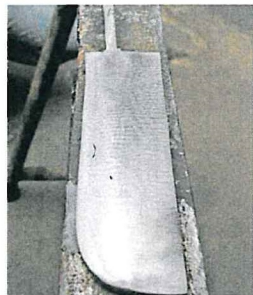
Dann kommt das Finale: Härten und Anlassen. „Die wichtigsten Schritte bei der Klingengerstellung“, erläutert Rüdiger. Zum Härten wird das Messer noch einmal auf 800 Grad erhitzt und in einem Ölbad abgeschreckt. Beim Anlassen kommt das Messer erneut ins Feuer, 200 Grad und ab ins Wasser.

Dann noch schärfen und in einem Bad aus Schwefelsäure ätzen – erst danach kommt das Muster vollends zur Geltung. Jetzt fehlt nur noch der Griff, der mit Epoxidharz verklebt wird – auch noch ein kleines feintouristisches Abenteuer.

Am Ende – wer hätte es gedacht – nehme ich wirklich ein richtiges Messer mit nach Hause. Alle anderen Kursteilnehmer übrigens auch. Die Maserung passt. Meine Klinge schneidet. Ziemlich gut sogar.



Nach Tag 1: Jeder Kursteilnehmer hat ein Stück Damaststahl am Stiel in der Schmiede geschaffen



Nach dem Schleifen: Der Rohling sieht schon fast aus wie ein Messer.



Nach zwei Tagen fertig: Ein selbst gebautes Messer aus Damast-Stahl.

■ SCHMIEDEKURSE

Der nächste Schmiedekurs am Rammelsberg findet am 5. und 6. Mal statt. Es gibt noch freie Plätze. Gleiches gilt für den Kurs am 29. und 30. September. Die Schmiedeseminare laufen jeweils an den Freitagen von 16 bis 21 und an den Samstagen von 10 bis 18 Uhr. Für Verpflegung wird gesorgt. Anmeldungen sind per Email an technik@rammelsberg.de möglich.

Schmied Rüdiger Willecke zeigt, wie man den Stahl im Feuer richtig erhitzt.

plus www.goslarsche.de

Ein Video finden Sie auf unserer Internetseite.

